

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. In derate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 M.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Biesenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Croisich, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Sauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hübendorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linbad, Losen, Miltz-Koitsch, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Ulfersdorf, Weistropf, Wilsberg, Zämen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 62.

Dienstag, den 3. Juni 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Grund von § 160 der Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit § 12 Absatz 2 der Ausführungsverordnung dazu vom 20. Dezember 1912 werden für den Wert der Sachbezüge der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsbeamten und Facharbeiter, sowie der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten für den Bezirk des Versicherungsamtes der Königlichen Amtshauptmannschaft Weissen die in nachstehender Uebersicht eingetragenen Ortspreise hiermit festgesetzt. Die Festsetzung hat von jetzt ab bis zum 31. Dezember 1914 Gültigkeit.

Klasse	Wohnung		Koste Verpflegung für die Familie			Eruerung		Bekleidung		Teilweise Verpflegung für 1 Person					Nutzungswert des		Deputate: Viehhaltung					
	für die Person	für die Person mit Familie	für die Person	a Ehemann	b Ehefrau	c 1 Kind	für die Person	für die Person mit Familie	für die Person	für die Person mit Familie	Frühstück	Frühstück	Mittag	Abend	Abend	von dem Arbeitgeber bestellten und bestellten Landes	dem Arbeitnehmer zur eigenen Bewirtschaftung überwiesenen Dienstlandes	Nutzung bei kostenloser Fütterung	einer Kuh	einer Jügel	1 gemästetes Schwein	1 Ferkel
	jährlich	jährlich	jährlich	jährlich	jährlich	jährlich	jährlich	jährlich	jährlich	täglich	täglich	täglich	täglich	täglich	für 1 Kr.	für 1 Kr.	jährlich	jährlich	jährlich	jährlich		

A. Betriebsbeamte.

Klasse I	120	180	500	450	320	150	60	120	20	40	20	20	70	25	35	4	1,20	220	40	100	15
" II	80	120	450	400	300	120	40	100	15	25	15	20	60	20	30	4	1,20	220	40	100	15
" III	60	80	375	350	250	100	30	60	10	20	15	20	50	20	25	4	1,20	220	40	100	15

Anmerkung: Zu Klasse I gehören solche Angestellte, die als Bevollmächtigte einen mit mindestens 3000 Steuereinheiten belegten landwirtschaftlichen oder land- und forstwirtschaftlichen oder einen mit mindestens 2000 Steuereinheiten belegten forstwirtschaftlichen Betrieb oder einen entsprechenden Teil eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes selbstständig leiten; zu Klasse II die selbständigen Leiter kleinerer Betriebe oder Betriebsteile, sowie solche Angestellte, die in einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebe unter Oberleitung des Unternehmers oder dessen Bevollmächtigten eine leitende Stellung bekleiden; zu Klasse III gehören solche Angestellte, die unter Oberleitung des Unternehmers oder seines Bevollmächtigten eine vorwiegend beaufsichtigende Stellung inne haben.

B. Facharbeiter.

Klasse I	50	75	380	350	250	100	30	60	10	20	12	20	50	20	25	4	1,20	220	40	100	15
" II	30	50	350	300	200	80	30	50	10	18	10	20	45	20	25	4	1,20	220	40	100	15

Anmerkung: Zu Klasse I gehören solche Personen, die eine beaufsichtigende Stellung im Betriebe oder in einem Teile davon überhaupt oder nebenher bekleiden; zu Klasse II solche Personen, die keine beaufsichtigende Stellung einnehmen.

C. Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter und Dienstboten.

Männliche über 21 Jahre	30	50	400	300	200	80	30	50	10	18	10	20	45	20	25	4	1,20	220	40	100	15
Weibliche	30	50	400	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Männliche und Weibliche von 16 bis 21 Jahren	30	—	375	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Männliche und Weibliche von 14 bis 16 Jahren	30	—	350	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kinder unter 14 Jahren	—	—	240	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Weissen, den 23. Mai 1913.

Nr. 324 XI a.

Königliche Amtshauptmannschaft als Versicherungsamt.

Bekanntmachung.

Es ist bei Begräbnissen besonders von den Leidtragenden des Jüteren übel empfunden worden, daß sich zu den auf dem Friedhofe stattfindenden Feierlichkeiten viele Unbeteiligte einfinden, die oft nicht einmal entsprechende Kleidung tragen. Um der Würde der Begräbnisfeierlichkeiten und um der Leidtragenden willen, deren Gefühl in den Stunden tiefer Trauer besonders zu schonen der Kirchenvorstand für seine Pflicht hält, wird hiermit dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß in Zukunft Unbeteiligte und zwar in Rück-

sicht auf die Trauerversammlung und die Würde der Feier und des Ortes sich allen Vorbereitungen enthalten und der ersten Handlung entsprechende Kleidung tragen möchten. Der Kirchenvorstand erwartet, daß dem hiermit ausgesprochenen und berechtigten Wunsche allseitig Rechnung getragen werde, damit nicht erstere Maßnahmen sich nötig machen.

Wilsdruff, am 2. Juni 1913.

Der Kirchenvorstand
Pfarrer Wolfe, Vorsitzender.

Nichtamtlicher Teil.

Die Anwesenheit der leitenden Minister der größeren Bundesstaaten in Berlin gilt der beschleunigten Verhandlung der Feres- und Deckungsfragen.

Die kaiserliche Staatsbahnverwaltung bewilligte ihren Arbeitern wesentliche Lohnerhöhungen, die einen jährlichen Mehrertrag von nahezu zwei Millionen Mark verursachen.

Das konservative „Vaterland“ stellt fest, daß in der letzten Zeit die Zahl der konservativen Vereine und deren Mitgliederzahl bedeutend zugenommen hat.

In Wien wurde vorgestern in Gegenwart des Reichsministers v. Haken der Generalappell ehemaliger Jäger und Schützen abgehalten.

In Wörlitz in Württemberg hat ein Ozean große Versammlungen angeordnet.

Die französische Regierung brachte in der Kammer einen gegen den Allgemeinen Arbeiterverband gerichteten Gesetzentwurf ein.

In Spanien ist das Kabinett des Grafen Romanones zurückgetreten.

Bulgarien nimmt große Truppenverschiebungen gegen die serbische Grenze vor; Sofia wird in aller Eile besetzt.

Der Senat von Kanada hat die Plattenfrage der Regierung abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Werkblatt für den 1. und 2. Juni.

Sonnenaufgang 3⁴⁴ (3⁴⁴) | Mondaufgang 1⁴⁴ (3⁴⁴)
Sonnenuntergang 8¹² (8¹²) | Monduntergang 4⁵⁷ (5¹⁷)

1. Juni. 1790 Scharfpieler und Bühnendichter Ferdinand Kaimund in Wien geb. — 1832 Eröffnung der Gothardbahn. — 1899 Niederdeutscher Dichter Klaus Groth in Kiel geb. — 1908 Eröffnung des Simplontunnels.

2. Juni. 1605 Papst Pius X. (Giuseppe Sarto) in Nese bei Treviso geb. — 1850 Kaiser Franz August v. Saxe-Coburg in München geb. — 1863 Komponist Felix Weingartner in Sora geb. — 1878 Attentat Robillings auf Kaiser Wilhelm I. — 1882 Italienischer Nationalheld Giuseppe Garibaldi auf Caprera geb. — 1896 Afrikaforschender Gerhard Rohlfs in Godesberg a. Rh. geb.

Werkblatt für den 3. Juni.

Sonnenaufgang 3⁴⁴ | Mondaufgang 2⁴⁴
Sonnenuntergang 8¹² | Monduntergang 7¹²

1839 Schriftsteller Paul Lindau in Magdeburg geb. — 1842 Kaiser Eugen Drach in Wroges geb. — 1848 König Friedrich VIII. von Dänemark in Kopenhagen geb. — 1844 Dichter Deiles Freiherr v. Liliencron in Kiel geb. — 1845 Staatsmann Arthur Graf v. Posadowsky-Wehner in Großglogau geb. — 1858 Bildhauer Ludwig Wangel in Ragnsdorf geb. — 1864 Schriftsteller

Otto Reich Hartleben in Klausel geb. — 1868 König Georg V. von England in London geb. — 1871 Esch-Lothringen wird als Reichsland dem Deutschen Reich einverleibt. — 1876 Französischer Komponist Georges Bizet in Hongkong gest. — 1899 Komponist Johann Strauß (Sohn) in Wien gest. — 1909 Politiker Theodor Barth in Baden-Baden gest. — 1910 Dichter Julius Wolff in Berlin gest.

□ Himmelserscheinungen im Juni 1913. Wir nähern uns jetzt den längsten Tagen des Jahres. Die Sonne geht nach Berliner Zeit am 1. Juni 8 Uhr 46 Min. auf und abends 8 Uhr 10 Min. unter; am 30. Juni geht sie um 9 Uhr 42 Min. auf und 8 Uhr 24 Min. unter. Wirtin nimmt die Tageslänge von 16 Stunden 24 Min. bis auf 16 Stunden 42 Min. zu. Den längsten Tag haben wir am 22. In diesem Tage tritt die Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses; wir haben Sommeranfang. Die Tageslänge beträgt an diesem Tag 16 Stunden 46 Min. und nimmt dann bis zum Monatsende nur ganz wenig ab. Am diese Zeit haben wir auch in der Nacht eine fortwährende Dämmerung, da bei dem hohen Stande der Sonne einige Sonnenstrahlen durch Reflexbeleuchtung zu uns dringen. Der Mond steht zu Beginn des Monats im letzten Viertel; am 4. Juni 9 Uhr abends haben wir Neumond. Das erste Viertel erreicht unser Trabant am 11. Juni 8 Uhr nachmittags, und am 18. Juni 7 Uhr abends ist Vollmond. Das letzte Viertel befindet sich der Mond am 26. Juni 7 Uhr abends. In Erdnähe befindet sich der Mond am 10. in Erdferne am 25. Juni. — Wegen der langanhaltenden Dämmerung, die schließlich, wie gesagt, für einige Zeit sogar in eine fortwährende übergeht, ist eine Beobachtung des Sternenhimmels ziemlich schwierig. Merkur bleibt unsichtbar. Die Venus ist zunächst etwa $\frac{1}{2}$ Stunde, am Monatsende über $1\frac{1}{2}$ Stunden zu sehen. Merkur wird zu Beginn des Monats am östlichen Morgenhimmel sichtbar; gegen Ende Juni ist er etwa $1\frac{1}{2}$ Stunde zu beobachten. Jupiter wird im zweiten Drittel des Monats sichtbar und kann dann die ganze Nacht hindurch beobachtet werden. Saturn bleibt unsichtbar.

— **Das Jahr der Völkerverschickung 1813.** 31. Mai: Gefecht bei Neufürst (Bez. Breslau). Nach wesentlicher Verzögerung des französischen Vormarsches zieht sich der preussische General Schuler von Senden vor weit überlegenen Kräften der Franzosen zurück, wodurch Breslau in deren Gewalt fällt. — Gefecht bei Groß-Josen, Kreis Striegau. Sieg für die Russen unter St. Priest gegen Franzosen unter Macdonald und Bertrand. Französischer Verlust 900, russischer Verlust 400 bis 500 Mann. — 1. Juni: Am 2 Uhr nachmittags verabreden die militärischen Vertreter der drei kriegsführenden Mächte in Gabelsdorf, Kreis Glatz, eine sofort beginnende Waffenruhe von 36 Stunden. — 2. Juni: Die Franzosen — Division Maison — halten Breslau besetzt.

— Die vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden veranstaltete **Tierchau in Niesitz** am 4. Juni wird von 206 Stück Rindvieh und 5 Flegeln, also insgesamt von 211 Tieren besucht. Die Rinder setzen sich zusammen aus 83 älteren und 24 jüngeren Bullen, 65 älteren und 20 jüngeren Kühen, 38 gedeckten und 25 ungedeckten Kalben und 1 Jügelochse, die ausnahmslos dem Schlage des Niederungsviehes angehören. Etwa die Hälfte des ausgestellten Rindviehes ist in das Dresdner Herdbuch eingetragen, woraus hervorgeht, daß die Vorteile der Herdbuchführung anerkannt werden und diese zuchtfördernde Einrichtung immer mehr Eingang findet. Die Konkurrenz in den einzelnen Klassen dürfte im Hinblick auf die vielen Herdbüchtere und in anbeacht, daß der Stand der Viehzucht im Ausstellungsbezirk überhaupt recht gut ist, ziemlich scharf werden. Der mit der Schau verbundene Viehmarkt gibt Kaufleuten Gelegenheit, sich brauchbare Tiere zu beschaffen. Zur Prämiierung sind außer den Staatsmitteln bereits von der Stadt Niesitz und von der Molkerei Niesitz je 50 Mark gestiftet worden; weitere Preisstiftungen sind in Aussicht gestellt.

— Die **40. ordentliche Bundesversammlung des Königlich Sächsischen Militärvereins**, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Bundes, findet vom 4. bis 7. Juli in Dresden statt. Das Programm wird nunmehr veröffentlicht. Die erste öffentliche geschäftliche Sitzung findet am 4. Juli im „Gewerbehause“ statt. Der Militärvereinsbund gibt bekannt, daß die Fahrtvergünstigung zum 40jährigen Bundesjubiläum auf die Zeit vom 4. bis mit 8. Juli 1913 gewährt wird. Die Fahrt nach Dresden kann auch am 6. Juli erfolgen.

— **Polizeibericht.** Ein Unbekannter wurde gestern, Montag, Vormittag an den großen Viehwegen in der Nähe der Wirtschaft von Trobisch in dem dort die Grenze zwischen Wilsdruff und Grumbach bildenden Saubach ertrunken aufgefunden. Die polizeiliche Aufhebung wurde, da sich er-

gab, daß der Tote auf Grumbacher Flur lag, gemeinschaftlich mit dem im Automobil herbeigeholten Herrn Gemeindevorstand Pfäffner aus Grumbach vorgenommen. Der zugezogene Polizeiarzt, Herr Dr. med. Partsch, stellte fest, daß der Tod schon seit mehreren Stunden eingetreten war. Nach dem Befunde dürfte der ums Leben gekommene in der vorangegangenen Nacht sich verirrt haben und von dem abschüssigen Ufer in den dort reichlich Wasser führenden Bach gestürzt sein. Herkunft und Namen des Verunglückten konnten an Ort und Stelle nicht ermittelt werden, da keine Ausweisepapiere zu finden waren. Die Leiche wurde nach Grumbach gebracht. — Von der polizeilichen Aufhebung wurden der Bürgermeister und der Polizeiarzt nach dem Vauplag für das städtische Bad gerufen. Den dort beschäftigten Gelegenheitsarbeiter Zicharnad aus Wilsdruff hatte ein rascher Tod ereilt. Er war vermutlich einem Hitzschlag erlegen. Die Leiche wurde zunächst nach der hiesigen Leichenhalle gebracht. Die Angehörigen waren bereits verständigt worden.

— Der **Königlich Sächsische Militärverein Wilsdruff und Umgegend** hielt am Sonnabend seine diesjährige Hauptversammlung, verbunden mit einer Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August im Hotel weißer Adler ab, die dessen Vorsitzender, Herr Kantor Henschel, mit der Vorlesung eines das Geburtstagsfest feiernden Gedichtes einleitete. In der nachfolgenden Ansprache betonte er kurz die Feier am vergangenen Sonntag und betonte, daß der hiesige Verein besondere Rücksicht habe, des Tages zu gedenken, da Sr. Majestät eines unserer Mitglieder und zwar das Ehrenmitglied Kamerad Schönstein mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet habe. Es sei deshalb die Pflicht aller Mitglieder des Vereins, bei der im Juli stattfindenden Parade vor unserem König vollzählig zu erscheinen. Ist er doch stets ein eifriger Förderer der Militärvereinsangelegenheiten, weshalb der Militärverein besonderen Grund zur Feier des Geburtstages unseres Königs habe. Die Ansprache gipfelte in einem dreifachen Hurra auf unseren Landesvater. Sodann gedachte der Vorsitzende nochmals der Auszeichnung unseres Kameraden Schönstein, überreichte den Kameraden Hauptvogel in Grumbach und Binkler, früher in Lampersdorf, der wegen Krankheit am Erscheinen verhindert war, das goldene Vereinszeichen für 40jährige Mitgliedschaft und dankte Kamerad Berger für den schönen Blumenschmuck am Kriegerdenkmal. Zur Fahnenweihe in Veitpen-Biegenheim am 22. Juni soll eine Fahnenparade geplant werden, während man sich an derjenigen in Neutrichen am 18. Juli zahlreicher beteiligen und per Omnibus nach dort fahren will. Für den am 16. Juni stattfindenden Festabend anlässlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers ist ein reichhaltiges Programm mit anschließendem Kommerz vorgesehen, außer dem erwähnten patriotischen Festspiel „Schar des Schwert“ und der Feste des Herrn Bürgermeisters Künzel sind neben Konzert unserer bewährten Stadtkapelle und Gesangsvorträgen noch Marmorgruppen mit begleitendem Chor seitens des Turnvereins vorgesehen. Als Eintrittsgeld werden für das Programm nur 20 Pfennige zur Deckung der Unkosten erhoben. Hieran erwähnte der Vorsitzende die 40. Bundesversammlung, die vom 4. bis 7. Juli in Dresden stattfindet und mit der eine Feier des 40jährigen Bestehens des Bundes verbunden ist. Am 6. Juli ist der Vorbeimarsch vor Sr. Majestät dem König, an dem sich unser Verein recht zahlreich beteiligen möchte. Für den Korbblumentag zugunsten unserer Veteranen sollen Blumen im Einzelnen und in größeren Pöcken für die Dekoration der Häuser und Schaufenster verkauft werden. Auch hofft der Vorsitzende, für irgendwelche geplanten Veranstaltungen, Verkaufsstände, Jägertruppe, Kapellentheater, Konzert u. auf dem Marktplatz die Genehmigung des Stadtrats zu erhalten. Die nötigen Vorarbeiten sowie der Engrosverkauf der Blumen werden dem Vorstände übertragen, der sich durch Auswahl zu einem Ausverkauf erweitern wird. Am 27. und 28. September soll das 50jährige Jubiläum des Vereins gefeiert werden, zu dem u. a. die Weihe der Medaillon im Beisein der fremden Vereine und Festafel mit Ball vorgesehen ist. Auch hier werden die laufenden Arbeiten vom Vorstand befragt werden. Nach Bekanntgabe der Eingänge fand die Versammlung gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr ihr Ende.

— Vom 4. Juni an beginnt der hiesige **Stenographenverein** wieder seine Tätigkeit. Der Abgouvernementsrat liegt hinter uns. Er hat uns die große Bedeutung der Stenographie für das heutige Geschäftsleben sowie für die Beamtenschaft aufs neue vor Augen geführt. Es steht zu erwarten, daß die vom Verein vorgeschriebenen drei bez vier Kurie recht zahlreich besucht werden. Zur Zeit haben sich 36 Damen und Herren zur Teilnahme gemeldet. Von verschiedenen Seiten war der Wunsch laut geworden, auch einen Kursus für ältere Herren zu bilden. Dies ist für dieses Jahr auch vom Verein bei halbweiger Beteiligung ins Auge gefaßt worden. Anmeldungen zu allen Kursen werden bis Mittwoch, den 4. Juni an den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Schneider, erbeten. Der Verein feiert in kurzem in aller Stille sein 10jähriges Bestehen. Möge er auch im neuen Jahrzehnt blühen, wachsen und gedeihen!

— Infolge der günstigen Witterung hatte auch der vergangene Sonntag hierorts einen starken **Fremdenverkehr** aufzuweisen. Ein Gesangsverein hielt im Vindischhöfchen Gesangs- und getern im Hotel goldner Löwe eine Vereini-gung auswärtiger Damen. Stark von Zuschauern war am Sonntag vormittag auch die Staatsstraße Freiberg-Meißen belagert, die die am Straßendauerrennen beteiligten Radfahrer erwarteten und die eintreffenden Schweißtriefenden und bestaubten Radler hier und da mit Hallo begrüßten.

— Nächsten Mittwoch und Donnerstag finden hierorts die **Jumpungen** der in diesem Jahre zum ersten Male inspflichtig werdenden Kinder statt. Näheres über Ort und Zeit ist aus der diesbezüglichen amtlichen Bekanntmachung des Stadtrats in voriger Nummer dieses Blattes zu ersehen.

— Unsere Notiz in voriger Nummer, die Kornblüte in der Köhlig betreffend, können wir heute dahin ergänzen, daß auch auf unseren Höhen das Korn in voller Blüte steht.

— **Aus dem Zuge gesprungen.** In nicht geringer Aufregung wurden am Sonntag Abend die Passagiere des letzten von Postschappel nach Wilsdruff verkehrenden Zuges verlegt. Hinter Station Burgwitz-Niederhermsdorf, unweit des Oberhermsdorfer Kirchweges, sprang plötzlich ein Mädchen, das während der Fahrt eingeschlafen war und daher das Abrufen ihrer Station überhört hatte, ohne daß es die übrigen Passagiere verhindern konnten, vom Wagen den Abhang hinunter. Wie wir hören, soll sie durch das tollkühne Wagnis nicht zu Schaden gekommen sein, sondern soll ihren Heimweg angetreten haben.

— **Wetterausblick für heute:** Schwache Winde, heiter warm, trocken oder Gewitterneigung. — Luftwärme gestern mittag + 28° C.

— Das **Landgericht Dresden** verhandelte am Mittwoch nachmittag gegen den 40 Jahre alten Postmann Paul Hermann Wolf und den 42 Jahre alten Arbeiter Karl Otto Kreydmar aus Pinz. Wolf verurteilt gegenwärtig 4 Monate Gefängnis, die ihm von dem hiesigen Gerichtshof wegen Rückfallsdelikts zuerkannt worden sind. Am 15. Januar dieses Jahres verurteilte die Angeklagte gemeinschaftlich in der Sachverständigen von Welsch in Wilsberg bei Gauernitz eine Zeckrellerei in Höhe von 2 Mark 60 Pf. und am 2. April dieses Jahres war Kreydmar in Großenhain widerrechtlich in das Haus des Schmiedemeisters Meyer eingedrungen. Als er deshalb von zwei Schenkleuten verhaftet wurde, leistete er Widerstand. Das Urteil lautete für Kreydmar auf 6 Wochen Gefängnis, für Wolf auf insgesamt 4 Monate 6 Wochen Gefängnis.

— **Kennnis bei Dresden, 31. Mai.** Hier ist der Gemeindegeregistrator Trinks vor einigen Tagen entlassen worden, da ihm nachgewiesen werden konnte, daß er zum Schaden der Gemeinde amtliche Schriftstücke beseitigt hat. Jetzt hat die eingeleitete Untersuchung ergeben, daß der entlassene Registrator auch Unterschlagung von Gemeindegeldern verübt hat. Es handelt sich um mehrere tausend Mark. Trinks, der etwa 30 Jahre alt ist, ist verschwunden. Er hatte sich im vergangenen Herbst um die erledigte Stelle des Gemeindevorstands beworben, war aber nicht gewählt worden, und man geht wohl nicht fehl, wenn man in seiner Handlungsweise einen Rachakt sucht, um dem jetzigen Gemeindevorstand Schwierigkeiten zu bereiten. Die Untersuchung der Unredlichkeiten schwebt noch und dürfte erst nach Wochen beendet sein.

— **Köhlschwendroda, 1. Juni.** Der Erdbeererband belief sich am 29. Mai auf 13 Körbe mit 3.1 Kilo, am 30. Mai auf 18 Körbe mit 597 Kilo und am 31. Mai auf 20 Körbe mit 576 Kilo.

Sachsen vor 100 Jahren und heute

(2. Fortsetzung.)

Noch unselbständiger als die Städte waren natürlich die Landgemeinden, die meist unter der gerichtlichen und polizeilichen Obergewalt eines adligen Gutsherrn standen. Die Bauern befanden sich vielfach in gedrückter Lage, so daß es um das Jahr 1790 in der Lommatzcher und Pirnaer Gegend sogar zu Bauernaufständen kam. Sie hatten dem auf dem Rittergute sitzenden Edelherrschaft nicht nur eine Menge Abgaben, fügen Jchenten, an Geld, Federvieh, Gieren usw. zu zahlen, namentlich beim Todesfall eines Bauern, wenn das Gut durch Erbfall in andre Hände kam, sondern sie mußten außerdem noch Frondienste leisten, z. B. das Feld des Gutsherrn zur Saatzeit bestellen, in der Neu- und Getreideernte für den Edelmann auf dessen Wiesen und Feldern mähen und ernten, im Winter Holz fällen und dreschen, Treiberdienste bei Jagden verrichten und bei Neubauten auf dem Edelhofe Baumaterial heranzufahren. Bei solchen Gelegenheiten hatten dann die Bauernfrauen in der Küche beim Kochen und Aufwaschen zu helfen. Erst wenn der Bauer die Frondienste geleistet hatte, konnte er an seine eigenen Arbeiten gehen. Ja, der Gutsherr konnte sogar verlangen, daß ein Feldstück, von dem er den Zehnten zu fordern hatte, in bestimmter Reihenfolge mit bestimmten Fruchtarten bestellt wurde, auch hatte er das Recht, seine Herden zu bestimmten Zeiten über das Feld seiner Bauern zu treiben und sie darauf weiden zu lassen. Durch solche Zustände wurde aller Fortschritt, alle Verbesserung in der Wirtschaft gehemmt. Sie erinnern lebhaft an das Hörigkeitswesen bei den alten Deutschen, aus dem sie ja auch erwachsen waren. In jener alten Zeit wurden solche Dienste geleistet für den Schutz, den der freie Mann seinen Hörigen mit der Waffe in der Hand gegen Feinde gewährte. Diese Pflichten des Edelmannes

gegen seine Hörigen waren längst erloschen, aber die daraus entspringenden Rechte waren geblieben. Erst unter König Anton dem Gütigen wurden auch diese beseitigt.

Im heutigen Sachsen haben die Katholiken und Reformierten gleiche Rechte wie die Lutheraner, ebenso die Juden, nicht so im alten Sachsen. Die Katholiken erhielten erst 1806, die Reformierten 1811 gleiche Staatsbürgerliche Rechte wie die Lutheraner. Den Juden war der Aufenthalt nur in Leipzig und Dresden gestattet, auch durften sie nur das Handelsgewerbe betreiben und nur in bestimmten Straßen dieser Städte wohnen. Wir sehen also, daß noch vor 100 Jahren im alten Sachsen die staatsbürgerlichen Rechte sehr ungleich verteilt und für manche Stände überhaupt nicht vorhanden waren.

Geschaß dem Bürger oder dem Bauer unrecht, und das kam leider nicht zu selten vor, so konnten sie ja klagen. Aber nur schwer und oft erst nach langer Zeit fanden sie Hilfe. Dies führt uns auf das Gerichts- und Polizeiwesen. Hier wollen wir einmal nur die Amtsgerichte nennen. Unser Sachsen ist in Amtsgerichtsbezirke eingeteilt, in jedem Bezirke besteht ein Amtsgericht. Gericht und Richter sind königlich, und es wird Recht gesprochen im Namen des Königs. Wie war das vor hundert Jahren?

Auf dem Lande und in kleinen Städten waren im alten Sachsen die Gutsherrn, deren sonstige Rechte oder eigentlich Vorrechte uns bereits bekannt geworden sind, gleichzeitig auch die Gerichtsherrn und es stand ihnen die Gerichtsbarkeit über alle Einwohner des ihnen unterstellten Bezirkes zu. Das heißt, sie hatten das Recht und die Pflicht, ein Amtsgericht zu errichten und für Anstellung eines studierten und geprüften Richters zu sorgen. Dieses Recht war an den Besitz des betreffenden Rittergutes gebunden und wechselte mit dem Besitzer, konnte darum auch durch Kauf oder durch Erbschaft eines solchen Rittergutes erworben werden, es war also selber ein Erbgut.

Da nun im Lateinischen ein Erbgut Patrimonium heißt, so hießen diese Gerichte Patrimonialgerichte. Solche Gerichtsbarkeit besaßen auch Klöster und Stiftungen, ferner die zwei Universitäten. In den Städten, namentlich in den größeren, stand die Gerichtsbarkeit dem Stadtrat zu und das Gericht hieß dort das Stadtgericht.

War der Gerichtsbesitzer, also der Rittergutsbesitzer, selber ein studierter und geprüfter Rechtsgelehrter, so konnte er auch selber Gericht halten, also z. B. Verhaftungen vornehmen lassen, Verhöre und Verhandlungen anstellen und Urteile fällen. War er selber nicht geprüfter Jurist, so mußte er einen solchen anstellen, der hieß dann Gerichtsverwalter oder Gerichtsdirektor. Die am Stadtgerichte vom Käte angestellten Richter dagegen hießen Stadtrichter. Das alte Sachsen zählte über 1100 solcher Patrimonialgerichte. Daß bei solcher Gefaltung des Gerichtswesens die Rechtspflege eine langsame und mangelhafte war, ist wohl zu verstehen. Die Patrimonialgerichtsbarkeit hat in Sachsen bestanden bis 1856 und wurde erst in diesem Jahre durch König Johann aufgehoben.

Während der Richterstand für Ruhe und Sicherheit im Innern zu sorgen hat, muß der andere Zweig des Wehrstandes, das Militär, den Schutz des Landes und seiner Bewohner gegen äußere Feinde übernehmen. Heute ist jeder dienstfähige Mann vom 20. Lebensjahre an zum Wehrdienst verpflichtet, man nennt diese Pflicht die allgemeine Wehrpflicht. Der Wehrdienst gilt als eine Ehre und die Verteidigung des Vaterlandes als eine allen Bürgern gemeinsame Pflicht. Diese Auffassung bestand vor 100 Jahren nicht. Daß doch selbst Friedrich der Große den Krieg nicht als eine Nationalkatastrophe betrachtete, sondern als eine Angelegenheit der Fürsten. Der Wehrdienst galt als ein besonderes Gewerbe.

(Fortsetzung folgt.)

Reichen, 31. Mai. Der Gemeinderat von Reichella hat der Vereinigung mit der Stadt Reichen zum 1. Januar 1914 zugestimmt. Auch die Eingemeindungsverbindungen mit Wöhnsitz dürften zum Ziele führen. Die Stadt Reichen hat seit dem Jahre 1900 bereits die Gemeinden Gölln, Niederpaar, Oberpaar und Zaisendorf einverleibt.

Mittich-Rothschon, 29. Mai. Der gestern im Lindnerischen Gasthofs vom Herrn Pfarrer Friedrich-Rothschonberg gehaltene Vortrag über Kamerun war erfreulich zahlreich besucht. Welchen Eindruck der Vortrag hinterließ, bezeugt am besten der Erfolg der Sammlung für die Nationalspende; sie ergab insgesamt 102,60 Mark. Dem Herrn Vortragenden wurde aus der Versammlung für seine Bemühung lebhafter Dank zuteil.

Wohorn, 31. Mai. Vom 1. Juli ab beabsichtigt man hier an jedem Donnerstag in unmittelbarer Nähe des Bahnhofrestaurants einen Festeinmarkt abzuhalten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Neukirchen, 30. Mai. Wie anderorts, so veranstaltete auch der hiesige R. S. Militärverein bei Gelegenheit seiner am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung eine schlichte aber würdige Königs-Geburtsstags-Feier im hiesigen Gasthofs. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der Herr Vorsitzende das Wort zu einer markigen Ansprache, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das hohe Geburtsstagskind gipfelte, worauf die Versammlung die Sachsenhymne anstimmte. Herr Kirchschonberg gab einen kurzen Ueberblick über das tatenreiche Leben des erlauchten Monarchen und dessen liebe Fürsorge als Landesvater, der Hoffnung Ausdruck verleihend auf eine noch lange ungetrübte und segensreiche Regierungszeit des geliebten Fürsten. Mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn und das Vaterland und dem allgemeinen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die schöne Feier.

Herrndorf, 31. Mai. Das Bergschloßchen in Herrndorf geht mit Ende des Monats in den Besitz des Staatskellermeisters aus Niederfelditz, der früher das Sturbad in Wolkenstein neun Jahre lang bewirtschaftet hat, über. Der Kaufpreis ist ca. 61000 Mark.

Niederschöna, 2. Juni. Auf hiesiger Flur spielte sich gestern nachmittag ein Alt erdenden Gedächtnisses ab, wie er in Sachsen bisher noch nicht seinesgleichen hatte. Es galt, den beiden wagemutigen sächsischen Offizieren, den Oberleutnants Berger vom Infanterie-Regiment „Kronprinz“ zu Chemnitz und Junghanns vom Blauen Infanterie-Regiment Nr. 134, an der Stätte, an der sie am 21. September vorigen Jahres auf dem Hügel von Chemnitz nach Dresden den Tod in Ausübung ihres Dienstes fanden, den schuldigen Tribut der Ehre zu zahlen. Jenseits des Tharandter Waldes, da, wo das Gelände vom Triebachtal hinauf zur Freiburger Höhe steigt, weilt das Pfarrdorf Niederschöna, mittwegs vor Falkenberg im Zobrischgrund, erhebt sich als Wahrzeichen der Gegend eine mächtige Linde. Unter ihren weit ausladenden Ästen hatten Kameradentreue und Gemeininn einen massiven Obelisken errichtet, geformt aus dem Gestein, das bei Niederschöna zugange tritt, in Material und Ausführung zwar nur ein schlichtes Heimatsdenkmal, dessen Bronze-

platte aber Kunde gibt von einer Heldentat, die in der Geschichte der sächsischen Armees mit lapidaren Letzern verzeichnet bleiben wird wie an diesem Monument. Ein Fliegerdenkmal! Was könnte es erzählen von den Tugenden der Hühner, die das Luftreich meisterten. Hier aber kündet es das Leiden und Sterben zweier Kameraden, die auf ihrem letzten Fluge von der Kaisermandveretappe zur Ablieferungsstation in Döberitz mitten herausgerissen wurden aus ihrem Beruf, aus ihrer so hoffnungsvollen Jugend, herabgeschmettert aus den Lüften, gefallen im Dienste des Vaterlandes. Ein gleich schöner, ehrenvoller Tod wie vor dem Feinde. — Eingeleitet wurde die Feier, bei der der Kronprinz, die nächsten Anverwandten, zahlreiche Kameraden der beiden Verunglückten und fast die gesamte Einwohnerzahl des Dorfes zugegen waren, mit dem Gesang des Chorals: „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“ Nach dem Wehnelied „Näher mein Gott zu dir“, vorgetragen durch den Gesangverein Niederschöna, bezieht der Ortspfarrer Schindler die mit Tannengrün umwundene Kanne und hielt eine ergreifende Gedächtnisrede, worauf Oberst Hammer, der Kommandeur des Infanterie-Regiments „Kronprinz“, namens der beteiligten Truppenteile, des 104. und 134. Infanterie-Regiments und des Fliegerkorps Döberitz allen denen, welche die Errichtung des Denkmalens ermöglichen helfen, dankte. Gemeindevorstand Richter übernahm sodann das Denkmal und versprach, daß die Gemeinde es allezeit in treuer Pflege halten werde. Ein Mitglied der beiden Familien der verunglückten Offiziere dankte für alle die Ehrungen, die man den Toten erwies. Wohl gegen 25 Kränze waren es, die nun von den Deputationen niedergelegt wurden. Mit dem von der Kapelle der 182er gewählten Niederländischen Dankgebet endete die tiefereisende Feier.

Krummhennersdorf bei Freiberg, 31. Mai. Das hiesige Jagdrevier nahe der Bahn von Halbrück-Niederbittmannsdorf kommt am 10. Juni, nachmittags 4 Uhr im Voigtischen Gasthof zur Verpachtung. Das Revier umfaßt 900 Ader und hat guten Reh- und Fasanenbestand.

Leipzig, 31. Mai. Wegen unmenslicher Mißhandlung seines 13jährigen Sohnes wurde ein in der Sidonienstraße in Leipzig wohnender 45 Jahre alter Weinsticker verhaftet und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Der rohe Menich hatte vor Jahren schon bei den Hausmitbewohnern wegen Mißhandlung seiner damals noch kleinen Kinder Mergernis gegeben. Der unglückliche, über und über mit Wunden bedeckte Knabe wurde, da er keine Mutter mehr hat, durch das Fürsorgeamt in gute Pflege gegeben.

Sauritz bei Ramenz, 31. März. Beim Grundgraben für eine Scheune des Schuhmachermeyers Domaschke wurde in der Tiefe von einem halben Meter eine Urne mit 318 Goldmünzen mit den Jahreszahlen 1637 bis 1697 gefunden.

eines neuen Krieges. Zwischen den Großmächten scheint jede Gefahr eines Zusammenstoßes beseitigt, und die letzten Wölfe im nahen Osten werden sich hoffentlich bald zerstreuen.

Wien, 1. Juni. Kaiser Franz Joseph ist über den Epionagefall Redl sehr entrüstet und empört. Zu einer Verantwortlichkeit machte der Kaiser, der tief bewegt schien, die Ausrufung, daß dieser Vorfalle wohl das Unerhörteste während seiner langen Regierungszeit sei. Es sei unglücklich, daß ihm dies ein Offizier, ein Generalkabobert, auf den er selbst große Hoffnungen setzte, antun konnte. Redl, der bekanntlich auch zu verschiedenen Missionen herangezogen wurde, erschien öfters beim Kaiser in Rudenz und war auch einige Male zur Besprechung zugezogen worden. In derselben Angelegenheit ist jetzt auch ein Monarchenleutnant namens Horinka verhaftet, der lange Jahre zu Redl in Beziehung stand.

Belgrad, 1. Juni. Die Situation ist noch völlig unklar. Die angekündigte Zusammenkunft zwischen den Ministerpräsidenten Paschitsch und Gecshow ist verschoben worden, warum, das weiß man nicht recht. Hier verlautet, daß Paschitsch zaudere und vorher noch genauer die endgültigen Forderungen der Bulgaren zu erfahren wünsche.

Rom, 1. Juni. Der Kriegsminister hat einen Gesandtschaftswort eingeleitet, der eine Vermehrung des stehenden Heeres um 45000 Mann fordert. Die Vergrößerung des italienischen Kolonialbesitzes durch die Erwerbung von Tripolis hat in Verbindung mit den gesteigerten Rüstungsmassnahmen der übrigen Mächte auch Italien zur Einbringung einer neuen Heeresvorlage genötigt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Mai)
Getauft: Martha Irma, Tochter des Ernst Moritz Hänsch, Tischlers hier; Johanna Elisabeth, Tochter des Friedrich Wilhelm Jäger, Bahnarbeiters hier; Theodor Hellmut, Sohn des Karl Theodor Kroyß, Tischlers hier; Bruno Herbert, Sohn des Heinrich Bruno Müller, Hilfsfeuermanns an der Staatsbahn hier; Johannes Kurt, Sohn des Hermann Richard Bombach, Tischlers hier; Ida Hildegard, Tochter des Karl Gustav Borchert, Bahnarbeiters hier; Margarete Annemarie, Tochter des Johannes Georg Heinrich Heindel, Käsereibesizers hier.
Getraut: Karl Max Richter, Zuschaffner hier und Marie Helene Kirsch, Hausdöchter hier; Richard Moritz Schumpelt, Kunsthandelsbesitzer in Leipzig-Neudöitz und Ida Martha Benath, Hausdöchter hier; Ewald Richard Schirmer, Kaufmann in Pirna und Johanna Margarete Schmidt, Hausdöchter hier.

Beerdigt: Hermann Otto Schneider, Tischler hier, 55 J. 3 M. 2 T. alt; — Karl Robert Geißler, Privatist hier, 70 J. 1 M. 26 T. alt; — toigeborener Sohn der ledigen Anna Bertha Troisch, Dienstmagd hier; — Kurt Walter, Sohn der ledigen Hedwig Pauline Thomas, Dienstmädchens in Dresden, 5 M. 26 T. alt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, incl. Romaneilage.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Friedensschluß und den Zwistigkeiten unter den Balkanstaaten: Soweit eine Gefährdung des Friedens droht, läßt es die europäische Diplomatie an vermittelnden Einwirkungen nicht fehlen. Alle vernünftigen Erwägungen sprechen gegen den Ausbruch

„Kornfranck“

ist ein selbständiges Kaffegetränk
(kein Bohnenkaffee).

2E



Seiden-Eolyenne

in Eisenbein und allen modernen Farben zu Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleidern passend empfohlen

Emil Glathe
Wilsdruff.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen u. weißer, schön. Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Milkenmilch-Seife)
a Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Gram
welcher rote und rissige Haut weiß u. sammtweich macht. Tube 50 Pf. in der Löwen-Apothek sowie bei P. Klotzsch, O. Fünfstrücker Nachf.

--- Kartoffelkörbe ---

13 Liter fassend und solche 90 Liter fassend. Schöne, kräftige Ware, empfiehlt billigt

Ernst Hempel

Korbmacher
Gorschnitz bei Leisnig.

+ Frauen +

Auskunft für Damen Krugdiätet. Erfrißlich gegen Rückporto.

Frau S. Müller, Dresden.
Kronprinzenstraße 4.

Flechten

alkalische und trockene Schuppenflechte, scroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Belastungen, Blauschwellen, Aderbeulen, bläuliche Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1, 15 u. 2, 25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-gelb-rot u. Fa. Schubert & Co., Weichbilla Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Eine Waschmaschine, zwei Bettstellen, eine Kinderbettstelle, zwei Tische u. Stühle

sind zu verkaufen bei

Frau verw. Schöne
Dresdner Straße.

Geb. Sofa und ein eiserner Eisenunterlag sind billig zu verkaufen.

Schulstraße 153b.

Gebrauchte Nobelbank

ist zu verkaufen.

Rosenstraße 77.

Rübenpflanzen

verkauft

Vormann, Pennrich.

Zuchteber

zuchtfähig oder jünger, zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten unter **S. 200** an die Geschäftsst. dies. Blattes erbeten.

Wohnung

vier Zimmer, Korridor, Küche und Speisekammer und aller Zubehör der 1. Juli oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Weinbücher

für Weinhändler, Schankwirte, Lebensmittelhändler etc., Preis 1,50 Mark. hält stets vorrätig

die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Sandwirtschaft zu kaufen gesucht.

Offert unter L. G. postlag. Deuben (Bez. Dresden) erbeten.

Sandwirtschaft

mit 20 Schef. Land, extra 20 Schef. güt. Pachtgeld, elektr. Licht, moß. Gebäud. in Hofweil gelegen, tägl. 110-130 Lit. Milch a 20 Pfg., auszug. u. herbergsreit, mit gut anst. Ernte (Wegendobben) altershalb. z. verk. für 10000 Mk., Preis 50000 Mk. Näheres „Feldschützen“ Hofweil.

Suche wegen Erkrankung des jüngen für sofort oder 1. Juli 15 bis 16 jähriges ordentliches

Hausmädchen,

am liebsten vom Lande.

Frau Elise Breitschneider
Kirchplatz 45.

Knaben-Waschblusen

- Waschanzüge
- Waschlöhner

empfehlen

Emil Glathe

Wilsdruff.

Freundliche Wohnung

zwei Stuben, Kammer und Küche per 1. Juli zu vermieten.

Näheres **Dresdner Str. 196.**

Großknechte, Pferdsknechte, Wirtschaftsmädchen, Hausmägde, Großmägde, Pferdejungen sucht Bernhard Pollack,

Stellendermittler, Wilsdruff
Telefon 112 [1913] Markt 10.

Makulatur

gibt jedes Quantum ab die Buchdruckerei dieses Blattes.

Kahl Linn
Stenographerverein Gabelsberger Wilsdruff.
 Mit Beginn dieses Monats sollen drei bezüglich vier Kurse zur **Erlernung** (Anfänger) und zur **Fortbildung** (Kursus für Fortgeschrittene) ins Leben gerufen werden. Die geehrten Damen und Herren, welche gesonnen sind, an einem dieser Kurse teilzunehmen, werden höflich gebeten, ihre Anmeldung hierzu beim unterzeichneten Vorsitzenden des Vereins bis **Mittwoch, den 4. Juni**, zu bewirken.
Übungsortal: Restaurant „Amthof“.
Der Gesamtvorstand
 Lehrer M. Schneider.

Meißner Kreisverein für innere Mission.
 Die Generalversammlung findet nicht am 4., sondern am **3. Juni 1913** in Meissen statt.
Der Vorsitzende
 Dr. Frese.

Geschäftsübernahme.
 Meinen verehrten Kunden von Stadt und Land die Mitteilung, daß ich mein **Dachdeckergeschäft** an Herrn **Richard Eibert** aus Heideberg verkauft habe. Für das mir erwiesene Wohlwollen danke ich verbindlichst und bitte, daselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
 Hochachtungsvoll
Dachdecker Arno Matthes
 Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land davon Kenntnis zu geben, daß ich das **Dachdeckergeschäft des Herrn Arno Matthes** käuflich erworben habe. Ich werde jederzeit bestrebt sein, den Ansprüchen der mich Behrenden durch flotte und solide Ausführung der mir übertragenen Aufträge gerecht zu werden, und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir weiterhin bewahren zu wollen.
 Wilsdruff, im Mai 1913
 Hochachtungsvoll
Richard Eibert
 gepr. Dachdeckermeister.
 NB. Ich bitte das verehrliche Publikum, die mir gütigst zugekauften Aufträge vorläufig noch bei Herrn **Arno Matthes**, **Töpfergasse 14**, zu melden.

Deutsche Gesellschaft für Haftpflicht-, Unfall- und Lebensversicherung,
 die zufolge ihrer Einrichtungen leichte Tätigkeit ermöglicht, sucht strebsamen **Platzvertreter.**
 Der vorhandene Versicherungsbestand wird übertragen. — Adressen erbitten unter „**Versicherung**“ an die Exped. d. Bl. Blatte 8.

Heute morgen 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine gute, liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter und Grossmutter, Frau
Amalie Pauline Fichtner
 geb. Stelzner
 in ihrem 79. Lebensjahre.
 Dies zeigen nur hierdurch an
 Röhrsdorf, am 2. Juni 1913.
 Die tiefbetrübten Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die Sommerzeit
 empfiehlt seinen anerkannt vorzüglichen
Limonetta-Extrakt
 sowie allerfeinsten **Gebirgs-Himbeersaft**
 in Flaschen und ausgewogen billigst
 Für Wirte und Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.
Theodor Goerne
 vorm. Th. Ritthausen.

Heute früh 6 Uhr nahm Gott unseren lieben, herzensguten Vater, Schwieger- und Grossvater, Herrn Postverwalter a. D.
Karl Eduard Weiss
 nach längerem Leiden in seinem 84. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.
 Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
 In tiefer Trauer
 Wilsdruff, Kötzschenbroda, Meissen, Tolkwitz, Mügeln (Bez. Dresden), den 2. Juni 1913
 Familie Max Lohse
 Familie Richard Frohne
 Familie Arthur Rosberg
 Familie Franz Klemm,
 Familie Hans Lehmann.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe von jetzt ab
Herren - Loden- und -Nessel-Joppen
 auch für Burschen und Kinder
Lüster- und Zwirn-Jacketts
 schwarz und grau
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Emil Glathe
 Wilsdruff.

K. S. Militärverein für Wilsdruff u. Umgeg.
 Die Herren Kameraden werden hiemit von dem Ableben unseres langjährigen Vorstands- und Ehrenmitgliedes, des Herrn **Johann Karl Eduard Weiß**, Postverwalter a. D., in Kenntnis gesetzt und kameradschaftlich gebeten, sich recht zahlreich an der **Donnerstag, den 5. Juni**, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Beerdigung zu beteiligen.
Kantor Hienrich, Bo.licher.

Der Herr **Johann Karl Eduard Weiß** wurde am 23. Juni 1830 in Hilmersdorf bei Wolkenstein geboren. Er diente seinem König 12 Jahre, drei Monate als Fourier in der 4. Kompanie des 11. Jägerbataillons. Seit dem 1. Dezember 1878 gehörte er den Vereinen, seit 1879 als Vorstands- und seit 1906 als Ehrenmitglied an. Wir ehren sein Andenken mit einem „Habe Dank!“

Geflügelzüchterverein.
 Heute **Dienstag, den 3. Juni**, abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
 im Restaurant **Lebigau.**
Der Vorstand
 V. D. S.
 Mittwoch, abends 9 Uhr
 Monatsversammlung.

Lindenschlösschen.
 Vorläufige Anzeige.
 Dienstag, den 10. Juni:
1. Abonnements-Konzert
 der Stadtkapelle.

Schänke alte Post.
 Freitag, den 6. Juni
Kaffeebränzchen.

Gasthof Klipphausen.
 Mittwoch, den 4. Juni
Kaffeebränzchen,
 wozu alle wertigen Damen freundlich einladet
Marie Schöne.

Kaiser Wilhelm-Jubiläumskrawatten
 und
Sebstbinder
 empfiehlt
Emil Glathe
 Wilsdruff.

Zahnpraxis von **Friedrich Kletzsch**
 Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Milchviehverkauf in Kesselsdorf.
 Am Freitag, den 6. d. M., stelle ich einen frischen Transport
vorzügliches Milchvieh
 hochtragend und frischmelkend, zu bedeutend billigen Preisen
 im **Oberen Gasthof**
 in Kesselsdorf zum Verkauf.
 Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.
 Telefon **Wilsdruff 43.**
Emil Kästner, Wainsberg.

Weit unter dem richtigen Wert verkaufe von heute ab
Damen-Jacketts
Damen-Paletots.
Emil Glathe, Wilsdruff.

Kirschenverpachtung.
 Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinde Herzogswalde soll nächsten **Sonntag, den 8. Juni d. J.**, nachmittags 5 Uhr im **Gasthof** daselbst unter den üblichen Bedingungen verpachtet werden.
Eindner.

Zelt zu verleihen.
 Größe 60 x 10 m
 Turnverein „**Freischütz**“, Reichen.

Frauenkopfsaar - Wohlthat.
 Frauen und Männer können sich täglich 10 Mark und mehr verdienen durch Verkauf unserer hygienischen **Haartrocken- und Massagelammis „Garmen Sylva“**. An Rest stanten versenden wir Muster zum Selbstkostenpreis von Mk 1.75 — Verkaufspreis ist Mk 3 — Wird von jeder Hausfrau, Fräulein, überhaupt jeder Dame sofort gekauft, da ein bedeutender kultureller Fortschritt geschaffen wurde. Allerhöchste Anerkennungen. Senden Sie sich sofort an die **Haartrocken- u. Massagelammis-Industrie „Garmen Sylva“** in Dresden, **Weißer Hirs, Blatte 28.**

Zwiebel-, Gurken- und Selleriepflanzen
 empf. v. **August Zimmermann.**

Runkelrübenpflanzen
 (gelbe Eckendorfer)
 werden a. Korb 1 Mark verkauft. Bahnversand in Säcken, die mit 20 Pfg per Stück frechtet werden.
Kammergut Gorbiz b. Dresden.
 Fernspr. Amt Dresden 6658.
Sünden! werden blitzblank mit
 Dr. Burlew's Medizin Hundeseife, Best. Schwarz v. Räude, à Kart 50 Pf bei **P. Tzschaschel, Löwen-Apothek**

Stroh
 ist billig zu verkaufen.
Grumbach Nr. 105.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 62.

Dienstag, den 3. Juni 1913.

Rund um die Woche.

(Zwischen Krieg und Frieden.)

Nun werden unsere Enten in der Geschichtsstunde wieder ein neues Datum zu lernen haben: der Londoner Frieden zwischen der Türkei und den Balkanmächten ist an diesem Freitag unterzeichnet worden. Vorläufig „präliminar“. Aber es ist natürlich kein Zweifel daran, daß er auch endgültig werden wird. Keiner der Gegner hat irgendeinen Einspruch dagegen zu erheben, zumal da die Türkei alles Land westlich der Linie Enos-Midia im Räumlich abgetreten hat, nicht etwa einzelne Teile einzelnen Kriegführenden. Auf Kreta hat sie verzichtet, das Schicksal der ägäischen Inseln überläßt sie den Großmächten, und von Albanien sagt sie: Nicht in die Hand! Sie hat, wenn der Krieg auch offiziell neun Monate dauerte, doch eigentlich in wenigen Wochen an Europa fast alles verloren, was sie 500 Jahre behauptet hat. Was nun? Freiberg u. d. Goltz rät ihr, sie solle sich in Asien sammeln, auch die Hauptstadt dorthin verlegen. Aber sie will noch nicht. Konstantinopel ist für die vielen unnützen Beamten und Bureaueinrichtungen ein zu behagliches Nestchen Erde, und das angenehme Dasein möchte man nicht aufgeben.

Ob es nach dem Londoner Frieden, der den Bulgaren die Zurückziehung ihrer Truppen von Bulajir und Tschataldcha gestattet, einen neuen Balkankrieg geben wird, steht noch dahin. Die Sprache namentlich der Serben ist ungemein kriegerisch, aber vielleicht werden ihnen die Trauben als zu sauer erscheinen, wenn inzwischen sich herausstellen sollte, daß Bulgarien mit — Rumänien eine Militärkonvention abgeschlossen haben sollte. Man gönnt den Preußen des nahen Orients, diesen Bulgaren, nicht die Vormachtstellung, man will ihr Gebiet und ihre Bevölkerung nicht allzu groß werden lassen. Aber Europa hat nicht dasselbe Interesse wie Serbien. Und Europa wird wiederum alle Mittel aufwenden, um den Krieg zu hintertreiben.

Aberratschend schnell hat man in der Budgetkommission des Reichstages sich über die Bebrumlage geäußert, während es noch vor wenigen Tagen so aussah, als werde es auch hierum heftige Feiden geben. Der Millionär wird 1 Prozent seines Vermögens abgeben haben, 1 1/2 Prozent der zehnfache Millionär; ebenso stuft die Umlage sich nach unten zu den kleineren Vermögen ab. Eine besondere Überraschung ist aber die Derangierung auch der mäßigen Einkommen, bis zu 5000 Mark jährlich herunter, ausdrücklich zu dem Zweck, wie in der Budgetkommission gesagt wurde, um auch diejenigen zahlen zu lassen, die stets am eifrigsten nach vermehrter Rüstung gerufen hätten, die Oberleutnant und pensionierten höheren Offiziere. Aber diese beiden Stände stellen wohl kaum die Mehrzahl der Leute, die ein Einkommen von 5000 Mark verdienen. Aber jedenfalls liegt in der Begründung, die man in der Budgetkommission gab, im Grunde eine Erklärungsfrage für unseren „gebildeten Mittelstand“. Er ruht nicht nur am eifrigsten nach neuen Rüstungen, sondern ist auch in Wirklichkeit bereit, die finanziellen Folgen daraus zu ziehen. Nicht die „Wanzenplattentypen“ bei uns, nicht die Großindustriellen sind es, die auf härteste deutsche Wehr hindrängen, sondern gerade die Stände, die schon 1813 durch ihren besondern Idealismus die übrigen mitrissen, vor allem der vielverspottete deutsche Professor an Hochschule und Gymnasium.

Wenn zwei junge Leute Hochzeit machen, und sei es selbst eine Hochzeit am Kaiserhofe, so schert man wohl und sagt: jetzt kommen die Kriegsjahre! Im vorliegenden Falle aber war Prinzessins Hochzeit ein Akt der Friedensstiftung. Einer der Bestinformierten, der hannoversche Stadtdirektor Tramm, hat von der Berliner Feier kommend, erklärt, nun sei die „hannoversche Frage“ endgültig erledigt; und er muß es ja besser wissen, als weltliche Zeitungen, die immer noch so tun, als werde der junge Prinz August — ihnen „die Krone halten“. Übrigens hat es nach der Hochzeit noch eine große Damenschlacht in Berlin gegeben. Nicht weniger wie 126 Schulpflichtige mußten den Aufsturm der Frauenwelt auf das Kunstgewerbemuseum in Berlin zurückhalten, wo Hochzeitskleid und Hochzeitsegelichte der Prinzessin ausgestellt waren. Soll man diese Neugier schelten? Es spricht sich darin doch ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem Herrscherhause aus, und viele sind auch nicht um der übergeordneten Prinzessinswünsche willen hingegangen, sondern um gerade die schicklichsten Geschenke sich anzusehen, Kaufgegenstände einzelner Volksschüler und ähnliches mehr.

Zwischen Krieg und Frieden gehen die Geschäfte der Spione glänzend. Wir hatten eine Hochflut englischer Spioneschatter bei uns, als es 1911 so kritisch aussah. Und als es im vorigen Jahre an der russisch-österreichischen Grenze böse stand, haben die Russen Millionen von Rubeln für gute Nachrichten ausgeworfen. An so große Summen knüpfen sich natürlich auch große Forderungen. Daß, was ein gewöhnlicher Sterbliche verraten kann, wird nur mit wenigen Talern, mit Berachtung und mit schwerer Gefahr gelohnt, so daß dieses Spionieren gar kein lohnendes Gewerbe mehr ist. Ja, wenn man einen feindlichen Generalstabschef dafür gewinnt, dann läßt man es sich schon etwas kosten! Die österreichische Armee ist in tiefer Trauer und Scham. Der gegenwärtig abgefahrene Oberst Redl, der durch Selbstmord endete, ist binnen Jahr und Tag — der vierte österreichische Generalstabchef, der um schmutzigen Geldes willen sein Vaterland verriet. Und der Chef des Generalstabes fährt jetzt mit eisernem Beizeh durch das Offizierkorps.

Einigung über den Wehrbeitrag.

F. H. Berlin, 30. Mai.

Die scheinbar schwierige Arbeit, eine allgemeine Einigung über die Milliardenabgabe herbeizuführen, ist schneller bewältigt worden, als man zu hoffen wagte.

Einer Verständigungskommission, der neben dem Reichsfinanzsekretär je ein Vertreter der fünf großen Parteien angehört, ist das Werk gestern zu später Abendstunde gelungen. Drei volle Stunden währte die Beratung. Es gelang, sämtliche bisher vorliegenden Fraktionsanträge untereinander zu verschmelzen und sie teils nach oben, teils nach unten hin entsprechend zu ergänzen.

Vermögen und Einkommen.

Der zustandgekommene Entwurf scheidet scharf voneinander zwei Gruppen der Besteuerung: aus dem Vermögen und aus dem Einkommen über 5000 Mark. Der Wehrbeitrag für Vermögen beginnt bei 30 000 Mark mit 0,5 v. H. und steigt dann stufenweise bis 1,5 Prozent bei Vermögen über 10 Millionen (1 Prozent bei 1 Million). Vermögen von 30 000 bis 50 000 Mark werden jedoch nur dann mehrbeitragspflichtig, wenn ihr Besitzer gleichzeitig ein Einkommen von 2000 Mark und mehr hat. Aber die — zur Ergänzung des Wehrbeitrages aus reinem Vermögen geplante — Besteuerung der Einkommen wurde vereinbart, daß für diesen Zweck die Einkommen über 5000 in folgender Art als kapitalisiert betrachtet und dieses fingierte Vermögen dann — ähnlich wie das wirkliche Vermögen — in nachstehender Weise erfasst werden soll: Das Einkommen aus Vermögen wird zu 5 Prozent verzinst betrachtet und der diesem Zins entsprechende Teil wird, sofern er 50 000 Mark nicht übersteigt, mit 10 multipliziert, von 50 000 bis 100 000 Mark mit 12 1/2, und über 100 000 Mark mit 15 multipliziert, die so gewonnene Summe als Vermögen betrachtet und entsprechend besteuert. Bei Einkommen aus dem Beruf erfolgt kein Abzug, sondern es tritt die entsprechende Multiplikation sofort ein. Die Schätzung des Einkommens hat auf Grund der Landessteuerverträge zu erfolgen.

Stellung der Regierung.

Die Regierung sieht dem Entwurf, wie er nun zustande gekommen ist, im Grunde wohlwollend gegenüber. Nur wird das Reichsfinanzamt sofort eine genaue Rentabilitätsberechnung aufstellen, um festzustellen, ob die bisher gemachten Vorschläge den Betrag von einer Milliarde abdecken. Bisher ist man noch gegenseitiger Ansicht. Die Berechnungen des Reichsfinanzamtes werden der Kommission vorgelegt werden, voraussichtlich wird die Subkommission am nächsten Dienstag sich damit befassen, so daß § 1 des Entwurfes über den Wehrbeitrag am nächsten Mittwoch definitiv von der Kommission gestaltet werden kann. Die erste Lesung dieses Entwurfes dürfte am nächsten Mittwoch beendet werden, die zweite Lesung soll sofort angeschlossen werden. Das Plenum wird die Beratung der Wehrvorlage mit der des Wehrbeitrages verbinden und beide Vorlagen gemeinsam bis zum 20. Juni verabschieden.

Auch Deutschland verraten?

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Äußerung des Brager Generalstabes Redl steht immer weitere Kreise, erweist sich jedenfalls als ein Landesverrat von so ungeheuerlichem Umfange, wie ihn die Meereshistorie bisher nicht kennt. Der Oberst hat buchstäblich alles zu Gelde gemacht, was er erfuhr, und zwar nicht nur über die eigene, sondern auch, wie es heißt — über die verbündete deutsche Armee. Er gehörte zu jenen hohen Offizieren, die im Geleite des Wiener Generalstabes im vorigen Jahre nach Berlin kamen, um über das Zusammenwirken der beiden Armeen für den Kriegsfall zu sprechen. Eine Zeitlang sah es so im Herbst 1912 so kritisch aus, daß bereits eine Unmenge selbstmögliche Einladungen nach Ostdeutschland geschickt wurden, damit auch aus den auf freier Ebene haltenden Truppeneinheiten Menschen und Pferde ohne weiteres ausgeschifft werden könnten. Man machte sich bei uns also, wie man nachträglich wohl erzählen darf, vollkommen bereit. In dieser Lage wurden selbstverständlich mit den Österreichern für den Fall, daß sie von Russland angegriffen würden, die nötigen Abmachungen über den deutschen Planzenanmarsch getroffen, und diese Abmachungen sind es, die Redl ebenfalls an Russland um einen Judaslohn verkauft haben soll.

Jetzt können wir uns nachträglich befreuen, während bisher nur die Österreicher blaß wurden, wenn sie an die überhandnehmende Gefahr dachten. In einer Zeit also, in der die russische und die österreichische Armee einander so gut wie mobil gegenüberstanden und gleich die ersten Kriegstage Entscheidungsschlachten gebracht hätten, konnten die Russen jede Einzelheit des österreichischen Aufmarsches nicht nur, so daß sie ihm überall mit Überlegenheit entgegenzutreten konnten, sondern in großen Umrisen auch die Verwendung unserer östlichen Armeekorps, so daß wir uns nicht ebenfalls über das „strategische Genie“ der Russen gewundert hätten, die ihre Truppen — so gut anzuordnen verstanden. Wir können also wirklich Gott danken, daß wir Frieden behielten; obwohl natürlich geschickte Spionage noch nicht das Geschick eines Feldzuges entscheidet.

Zwei befreit man in militärischen Wiener Kreisen, daß Oberst Redl in der Lage gewesen wäre, deutsche Geheimnisse zu verraten. Das könne auch kein höherer ausländischer Offizier. Immerhin, wenn er in so vertraulichen und engen Verkehr mit unseren hohen Kommandostellen gelangte, konnte er sicherlich teilweise Einblicke in die Mobilisierungspläne der befreundeten Mächte erlangen.

Derartige Mobilisierungspläne gehören natürlich zum Geheimnis des Geheimen, kommen Unteroffizieren oder Militärsekretären oder auch nur jüngeren Offizieren überhaupt nicht in die Hände, sondern liegen entweder in jener und diebestimmten Geldschranken oder werden gar nur mündlich weitergegeben und überhaupt nicht schriftlich festgelegt. Es sind das auch die einzigen Pläne, die man von vornherein hat; alles spätere ist Sache des Feldzuges und seiner Begegnungsgeschichte selbst, denn den Ort für Zukunftsschlachten kann man natürlich nicht vorher bestimmen. Dieses Geheimnis erlaubt vielleicht traut

seiner Vertrauensstellung im Generalstab der Oberst Redl und machte davon sofort verräterischen Gebrauch. Nun versteht man es auch, warum russische Militärs und die Konstantinopel-Partei so sehr zum Kriege drängten, daß der Bar und sein Minister Salomon nur mit aller Mühe Widerstand leisten konnten: sie glaubten eben die „nie wiederkehrende Gelegenheit“ beim Schopfe fassen zu müssen, weil sie über die Aufmarschpläne beider Nachbarn glänzend unterrichtet waren. Ein wahrer Segen, daß der Verräter nicht auch noch unsere Vorbereitungen an der französischen Grenze erfuhr. Die Franzosen, die keinen Plan und keinen Salomon haben, wären im Besitze solcher Geheimnisse natürlich nicht zu halten gewesen und hätten sobald wie möglich losgeschlagen.

Die Aufmarschpläne im Osten und im Westen sind bei uns völlig voneinander verschieden. Gegenüber Frankreich ist allerhöchstes Supaden für uns das gegebene, gegenüber Russland — wegen dessen langsamerer Mobilisierung — zuwarten möglich. Die Franzosen haben nun in der sonst ununterbrochenen Kette ihrer Sperrforts eine wohl vorbereitete Lücke gelassen, um uns da hineintappen zu lassen, sagen sich aber wohl selbst, daß wir sie vermutlich — anderswo ansetzen werden. Erführen sie durch irgendeinen Rebl, wo das ist, so würden sie den Lumpen natürlich in Gold lassen. Zum Glück ist in unserem Offizierkorps die Stiehung so genau, daß derartige Leute es niemals zum Oberst, geschweige denn zum Chef des Generalstabes eines Armeekorps bringen.

Friedensschluß.

Die erfreulich energische Sprache des englischen Staatssekretärs des Äußeren, Sir Edward Grey, gegenüber den Balkanverbündeten hat ihre Früchte getragen. Gegenüber dem entschlossenen Auftreten der europäischen Großmächte haben die Balkanstaaten endlich die Segel gestrichen und beigegeben. Bis zuletzt hatte sich Griechenland getraut, aber auch sein Widerstand wurde schließlich durch die Vorkonferenz gebrochen, die der Binkelsage überdrüssig geworden war und die unverzügliche Unterzeichnung des Vorfriedens verlangte.

Unterzeichnung des Friedensprotokolls.

Entsprechend der gemessenen Stellung Greys fanden sich am Freitag vormittag die Friedensdelegierten sämtlicher kriegführenden Balkanstaaten in dem ehrwürdigen St. James-Palast ein, um durch ihre Unterschrift dem Krieg ein Ende zu bereiten.

London, 30. Mai. Der Präliminarfrieden zwischen der Türkei und den verbündeten Balkanstaaten ist um 12 Uhr 40 Minuten unterzeichnet worden.

Der Vorfriede macht dem blutigen Ringen auf dem Balkan tatsächlich ein Ende, denn ihm wird in Kürze der endgültige Friedensschluß folgen, nachdem noch einige Fragen, z. B. die der Kriegsschuldigen, geregelt sind. Zu dem Erfolge der Mächte sollen besonders der Bar und Kaiser Wilhelm beigetragen haben, die beide von Berlin aus Telegramme in friedensförderndem Sinne an den König Ferdinand von Bulgarien gerichtet haben. König Ferdinand hat darauf Antworttelegramme an die beiden Monarchen mit etwa folgendem Inhalt gerichtet: „Bulgarien hat die Friedensverhandlungen niemals eigenwillig behindert oder verzögert und trifft zurzeit Anhalten zur friedlichen Verständigung mit Serbien und Griechenland, von der Voraussetzung geleitet, die gleichen guten Gefinnungen in Belgrad und Athen zu finden. Bei Ausgang dieser Depeche beauftragt der König Ferdinand die Generale Samow und Ivanow, sich zu einer Besprechung mit dem griechischen Generalstabschef nach Saloniki zu begeben.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Bedeutung der Hochzeitfeier im Kaiserhause hat sich der Oberbürgermeister von Hannover, Stadtdirektor Tramm, in einer Sitzung der städtischen Körperkassen ausgelassen. Der Stadtdirektor gab der Übergang Ausdruck, daß zwischen dem Hohenzollern- und dem Welfenhause der alte Zwist begrabene sei und daß die beiden Fürsten in Zukunft treu zusammenstehen würden. Aus dem Trinkspruch des Kaisers habe man entnehmen können, daß Prinz Ernst August demnächst in Braunschweig einzutreten werde. Gegenüber weitgehenden Wünschen in der Provinz Hannover bemerkte er, es müsse jedem politischen Denker klar sein, daß damit auch die hannoversche Frage erledigt sei, und er sei überzeugt, daß das Beispiel des Fürsten bei der Bevölkerung Nachahmung finden würde, und daß die Gegensätze, die seit 47 Jahren hindurch gewirkt hätten, verschwinden und alle Kräfte sich zur gemeinsamen Förderung der Interessen des Landes Hannover vereinigen würden. Man müsse den beiden Fürsten tiefen Dank aussprechen, dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland, der das häusliche und politische Glück seines Sohnes höher gestellt habe, als die Vergangenheit.

Das Programm für das Regierungsjubiläum des Kaisers, soweit es die Reichshauptstadt betrifft, ist nunmehr annähernd festgelegt. Die Feierlichkeiten beginnen am 8. Juni mit der Einweihung des Stadions im Grunewald und mit der Jubiläumsgalatta in Göttingen. Im übrigen ist folgendes in Aussicht genommen: Freitag, 13. Juni, 2 Uhr nachmittags: Guldigungsfahrt der Automobilen; 2 1/2 Uhr: Jubiläumsturnier des Kartells für Reit- und Fahrport. Sonnabend, 14. Juni, 11 Uhr vormittags: Empfang der Abordnungen und Deputationen. Sonntag, 15. Juni, 10 1/2 Uhr vormittags: Feldessgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde; Gottesdienst in der Garnisonkirche in Potsdam und anschließend Kranzniederlegung im Potsdamer Mausoleum. Montag, 16. Juni, 8 Uhr morgens: Großes Beden; 8 1/2 Uhr: Morgenländchen der Gemeindeführer Berlins; 10 Uhr: Gratulationscour der Fürstlichkeiten; 11 Uhr: Große Gratulationscour im Reichssaal (während dieser feiert die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments den Königsalud); 12 Uhr: Empfang

der Kaiserkompanie; 12 1/2 Uhr: Barockausgabe im Zeughaus; 8 Uhr: Galathea; 8 Uhr: Festvorstellung im Opernhaus. Dienstag, 17. Juni, abends: Fackelzug der Studentenchaft.

→ Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Italien wird nach Meldungen aus Rom in diesem Herbst erfolgen. Das italienische Königspaar wird sich am 27. Juni an Bord der Königsyacht „Terziaria“ einschiffen und, von zwei Kriegsschiffen geleitet, nach Stockholm fahren, um den Besuch des Königs von Schweden zu erwidern. Auf der Rückfahrt wird das italienische Königspaar in Kiel mit Kaiser Wilhelm zusammenkommen.

F → Über die Weisener der Fürsten zur Wehrabgabe verhandelte die Budgetkommission des Reichstages in ihrer letzten Sitzung. Es wurde in der letzten Sitzung von der Mehrheit grundsätzlich verlangt, daß die Bundesfürsten der Wehrabgabe zu unterwerfen seien. Gegen die Stimmen der Konservativen und den Nationalliberalen wurde dazu folgender Antrag angenommen: Der Bundesrat bestimmt, wer für die Bundesfürsten und die Angehörigen ebensolcher souveräner Häuser die Vermögensbeschlagnahme abgibt.

→ Die Kommission des Reichstages, die sich mit dem Weisenerwurf betreffend das Verfahren gegen Jugendliche beschäftigt, hat entschieden, daß vornehmlich Volksschullehrer als Schöffen heranzuziehen sind. Der betreffende Weisenerwurf lautet: Für Strafsachen gegen Jugendliche werden von der Landesjustizverwaltung, soweit ein Bedürfnis besteht, bei den Amtsgerichten besondere Abteilungen (Jugendgerichte) gebildet. Zu Schöffen bei den Jugendgerichten sind Personen zu berufen, die in der Jugendgerichtsbarkeit besonders erfahren sind, insbesondere Volksschullehrer. Die Landesjustizverwaltung bestimmt die Zahl der erforderlichen Haupt- und Hilfschöffen. Bei Bildung der Urliste sind die Volksschullehrer in ein besonderes Verzeichnis aufzunehmen.

→ Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat Bericht erstattet über eine Reihe von Wahlprüfungen. Sie hat zunächst die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Haupt (H. Wagdeburg) nochmals geprüft und sie wieder für ungültig erklärt. Die Kommission hat nach Würdigung aller Protestpunkte dem Abg. Haupt (Soz.) nur 15 2/3 Stimmen, seinem konservativen Gegner v. Voern 15 2/3 Stimmen zuerkannt. Die Wahlen der Abg. v. Vonin (L.) in S. Rhön, Dr. Burckhardt (Wirtsch. Bgg.) in S. Wiesbaden, Graf Carmer (L.) in 1. Breslau wurden für gültig erklärt.

→ Über die deutsch-englischen Beziehungen verbreitete sich der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, in einer längeren Rede, die er auf einem Bankett der englischen Journalisten hielt. Der Botschafter betonte, der grobhartige Erfolg des Besuches des Königs und der Königin in Berlin beweise wiederum, wie unbegründet und irrig die Gerüchte von einer unfreundlichen Stimmung in Deutschland seien. Der Besuch sei als ein neues Zeichen der bestehenden Sympathien zwischen den beiden Höfen gewürdigt worden. Er habe einen tiefen und fruchtigen Eindruck hinterlassen und würde als ein neues Zeichen des friedlichen Zusammenwirkens in der Erinnerung bleiben. Der Botschafter betonte, daß die Presse viel zu dem Erfolg des Besuches beigetragen habe. Das britische Publikum habe durch sie erfahren, wie der Besuch der englischen Majestäten sich ganz natürlich von einem hohen Familienfest zu einem Ereignis entwickelt habe, an dem die ganze deutsche Nation ein lebhaftes und sympathisches Interesse genommen habe.

→ Der elbisch-lithuanische Landtag ist durch Verordnung geschlossen worden. Die Erste Kammer lehnte in ihrer Schlussitzung das Gesetz über die Gehaltszulagen an die Beamten, Lehrer und Geistlichen ab. Die Ablehnung wurde namentlich mit der Lastigkeit begründet, daß die erforderlichen Mittel durch Anleihen beschafft werden müßten. In der Zweiten Kammer verließen die Sozialdemokraten beim Kaiserhoch den Saal.

Frankreich.

→ Die dreijährige Dienstzeit ist nunmehr auch im Senat angenommen worden. Der Senat erklärte die bereits von der Kammer angenommene Vorlage, betreffend die Forderung von 234 Millionen Frank für die Zurückhaltung der dritten Jahresklasse unter den Fahnen. Senator Doumer erstattete den Bericht des Veresauschusses. Der Sozialist Blaisières bekämpfte lebhaft die militärischen Maßnahmen. Kriegsminister Etienne rechtfertigte die militärischen Maßnahmen mit der Notwendigkeit, das Gleichgewicht mit der benachbarten Armee wiederherzustellen. Daraus wurde die allgemeine Beratung geschlossen und der Gesetzentwurf fast einstimmig angenommen.

Großbritannien.

→ Über das Abkommen, betreffend die Wagdabbahn, an der bekanntlich auch Deutschland stark interessiert ist, erklärte Staatssekretär Grey im Unterhaus, die britische Regierung habe einen Vertrag mit der Türkei entworfen, dessen Abschluß sie erhoffe; der Hauptpunkt sei darin, daß die Bahn nicht über Bagdad hinausgehen solle, ohne daß ein dahingehendes Abkommen mit England getroffen worden sei, und eine Fortsetzung der Bahn über Bagdad werde von ihm nicht ins Auge gefaßt. England werde zwei Mitglieder im Direktorium haben, und er glaube, daß man eine Abmachung treffen, die England von Besorgnissen und Befürchtungen befreie. England könne mit Recht sagen, daß es nicht länger in seinem Interesse liege, sich dem Bau der Wagdabbahn zu widersetzen.

Portugal.

→ In Beantwortung einer Interpellation über ein angebliches englisch-deutsches Abkommen betreffend die Einflusssphären in Süd- und Mittelafrika zum Schaden der portugiesischen und belgischen Kolonien sagte der Minister des Äußern: Die portugiesische Regierung hat allen Grund zu erklären, daß keine Entschädigung die Lage ändert, wie sie von Basconcellos, als er Ministerpräsident war, vor dem Parlament dargelegt worden ist, und daß solche Meldungen der Begründung entbehren. — Es handelt sich dabei um das immer wieder auftauchende Gerücht, Deutschland beabsichtige, die portugiesischen Kolonien durch Kauf an sich zu bringen.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen

Die Hausbibliothek des Deutschen Kaisers auf der Buchgewerbe-Ausstellung.

Berlin, 30. Mai. Das Oberhofmarschallamt des Deutschen Kaisers hat heute dem Direktorium der im nächsten Jahr in Petersburg stattfindenden Internationalen Buchgewerbe-Aus-

stellung mitgeteilt, daß die Beteiligung der kaiserlichen Hausbibliothek an der Ausstellung nun genehmigt sei. Der dem Deutschen Kaiserpaar gehörende Bücherbestand ist als Bibliothek erst ein halbes Jahrhundert alt. Als der Kaiser zur Regierung kam, zählte die Bibliothek etwa 3500 Bände. Er ließ jedoch eine Eichtung vornehmen, und es wurden danach ungefähr 1800 Werke behalten. In den 25 Jahren seiner Regierungszeit dürfte sie auf 6000 Bände angewachsen sein.

Begnadigung deutscher Spione in England.

London, 30. Mai. Die Begnadigung der englischen Spione in Deutschland durch den Kaiser hat bekanntlich in ganz England lebhafteste Befriedigung ausgelöst. Im Unterhaus wurde gestern angefragt, ob die englische Regierung angesichts dieses Umstandes nicht bereit sei, die in England sitzenden deutschen Spione ebenfalls in Freiheit zu lassen. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß diese dem Antrag sehr wohlwollend gegenüberstehe, so daß man mit der baldigen Freilassung rechnen kann.

Kriegsrat in Sofia.

Sofia, 30. Mai. Vier ist die Erregung über die Rede des serbischen Ministerpräsidenten aufs höchste gestiegen. Die Blätter halten heute wieder vor Entrüstung. Die Regierungsorgane erklären, daß eine friedliche Beilegung des Streites zwischen beiden Ländern fast ausgeschlossen erscheine, und daß Bulgarien alle Verantwortung für die Folgen ablehne. König Ferdinand hatte gestern sämtliche Parteiführer zu sich berufen, um ihre Meinung zu hören. Diese erklärten, daß die Ansprüche Bulgariens auf Mazedonien unbedingt aufrecht erhalten werden müßten.

Nah und Fern.

→ Vom deutschen Saatenstand wird amtlicherseits gemeldet: Leider waren die Regenfälle gerade dort, wo sie besonders nötig gewesen wären, ganz ungenügend, und namentlich in Westpreußen und Brandenburg nimmt die Trockenheit bereits einen bedrohlichen Charakter an. Im Gegensatz zu den übrigen Gebieten lauten die Berichte aus diesen beiden Provinzen wenig erfreulich. In den Gebieten, wo Feuchtigkeit und Wärme die Vegetation förderten, wird der Weizen im allgemeinen günstig beurteilt, auch der Roggen hat sich gebessert, aber doch vielfach dünnen Stand behalten. Die Sommerfrüchte haben sich befriedigend weiter entwickelt, ausgenommen in den von Trockenheit heimgesuchten Landesteilen, wo der Stand weniger befriedigt. Schädigungen durch den massenhaft auftretenden Drahtwurm werden vielfach beobachtet, auch sind die Sommerfrüchte zum Teil stark verunkrautet. Die Aussichten für den ersten Schnitt der Futterpflanzen sind im allgemeinen nicht ungünstig, vielfach sogar recht befriedigend. Die Wiesen lassen im Osten und teilweise auch in Mitteldeutschland zu wünschen übrig, während die in West- und Süddeutschland begonnene Heuernte reichlich ausfallen verpricht. Die Hackfrüchte konnten sich zuletzt besser entwickeln. Die Zuckerrüben zeigen zwar vielfach Schäden, im übrigen aber guten Stand. Der Ausgang der Kartoffeln verläuft normal.

→ Schatzgräberhebung. Der Oberwalder Goldfund hat in der weiteren Umgebung von Eberswalde ein fieberhaftes Graben nach Schätzen hervorgerufen. Menschfaß ist Hade und Spaten in Bewegung, nicht nur auf privatem Grund und Boden, sondern auch auf kommunalem oder fiskalischem. Die zuständigen Behörden wollen aber jetzt dieser wilden Graberei einen Riegel vorziehen. Einige Landbesitzer haben Arbeiter angenommen und lassen ihr Eigentum nach Schätzen durchwühlen. Angeblich sollen bereits kleinere Funde gemacht worden sein, doch scheint es sich hierbei lediglich um Wichtigtuerei zu handeln.

→ Für verfallen erklärt hat das Amtsgericht Dresden den 23jährigen in Bittau geborenen Leutnant Wilm Richter, der zuletzt beim Infanterie-Regiment Nr. 177 in Dresden in Garnison stand. Richter hatte demnach am 18. Dezember 1900 von Weiz bei Riets aus mit dem Freiballon „Luna“ eine Fernfahrt angetreten. Der Ballon wurde am Tage darauf über den Ralsandinseln im Bottenischen Meerbusen gesichtet und war seitdem verschunden. Zweifelslos ist der junge hoffnungsvolle Offizier in den Eiswästen des hohen Nordens umgekommen, weshalb seine in Dresden wohnende Mutter, Frau verwitwete Oberstleutnant Richter, seine Todeserklärung beantragte.

→ Großer Juwelenraub in London. In einem der vornehmlichen Londoner Hotels verschafften sich in früherer Morgenstunde eine Kamerade durch Nachschlüssel Eingang in jenes Zimmer, in dem die Wertgegenstände ihrer Wirtinnen deponierten und raubten für 80 000 Mark Juwelen. Als man Hilferufe vernahm, fand man den Nachortier des Hotels schwer verletzt und gebunden an Händen und Füßen in einer Blutlache liegen. Ein anderer Angestellter war in einen Nebenraum geflohen und dort ebenfalls gefesselt worden. Die Räuber entkamen unerkannt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 30. Mai. In den Fabrikationsräumen der Nischenberger Wollfabrik ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, durch das vier Arbeiter und ein Meister schwer verletzt wurden.

Petersburg, 30. Mai. Im Dorfe Boen in im Gouvernement Kalkisch nagelten Bauern, die einen Prozess gegen einen Juden verloren hatten, nachts Hänen und Fenster von dessen Haus zu und steckten es in Brand. Acht Menschen kamen in den Flammen um.

Sourges, 31. Mai. Der Flieger Leutnant Kreder starb bei der Landung nach einem Höhensturz aus 20 Meter Höhe ab und starb nach wenigen Minuten.

Venedig, 31. Mai. In der Kirche der Laguneninsel Burano ist ein Brand ausgebrochen, der auch wertvolle Gemälde, die in der Sakristei aufbewahrt wurden, beschädigt.

Petersburg, 31. Mai. In Peterhof ist der Flieger Leutnant Balabuschkin abgestürzt und getötet worden.

Konstantinopel, 31. Mai. Die türkische Post in Galata wurde von Einbrechern heimgesucht, die 20 000 Mark aus der Kasse nahen. Der Einbruch wurde verübt, obwohl zwölf Personen in dem Gebäude schliefen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenpielplan der Dresdener Theater.

Oberhaus: Dienstag Fingars Hochzeit, Mittwoch Lindie, Donnerstag Lohengrin, Freitag Jar und Zimmermann, Sonnabend Der Kolenkavaler, Sonntag Die Afrikanerin, Montag Tosca. Anfang Dienstag, Sonnabend und Sonntag 7 Uhr, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 7 1/2 Uhr, Donnerstag 6 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag Iphigenie auf Tauris, Mittwoch und Freitag Der Kammerfänger Hedenjos, Donnerstag und Sonntag Der Jongleur, Sonnabend und Montag Herodes und Marianne. Anfang täglich abends 7 1/2 Uhr.

Zentral-Theater: Täglich abends 8 Uhr Gesamtgesellschaft des Berliner Residenztheaters: „Die Frau Präsidentin“, Schwank in 8 Akten. Viktoria-Salon: Geschlossen.

Briefkasten.

E. B. in Gr. Anfrage: Kann ich für eine Kage, die mir von einem Hunde in meinem Garten totgebissen wurde, Schadenersatz verlangen und in welcher Höhe? — Antwort: War der Hund nur ein Zirkushund, so haftet der Besitzer unter allen Umständen. War er aber den Beruf, der Erwerbstätigkeit, oder dem Unterhalt des Besitzers zu dienen bestimmt, so muß der Besitzer den Schaden nur erliegen, wenn er nicht nachweist, daß er den Hund genügend beaufsichtigt hat. Das scheint nicht der Fall zu sein; sonst hätte der Hund nicht in Ihrem Garten die Kage totgebissen können. Ein anderer Fall wäre es, wenn die Kage im fremden Grundstück vom dortigen Haushund erbitzen worden wäre. Der Hundebesitzer haftet dann nicht für die Kage. Der Hund ist ein Haustier und er braucht ihn in seinem eignen Garten nicht besonders zu beaufsichtigen. Die Kage gehört nicht in den fremden Garten; der Kagenbesitzer würde dann selbst schuld tragen, wenn sie dort erbitzen wurde.

Rästel-Ecke.

Rezierbild.



Wo ist der andere Tourist?

Magisches Dreieck.

Die Buchstaben im Dreieck sind so zu ordnen, daß die drei Außenreihen und die drei inneren Mittelreihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Baum, 2. weiblicher Vorname, 3. geographische Bezeichnung, 4. Gestalt der griechischen Sage, 5. unerwünschter Zustand, 6. alte Münzbezeichnung.

Gleichklang.

Gesänge wurden in alter Zeit, und Riten werden noch heut Jüngst ward's mein Pferd, da war mir klar, Daß es der Hufschmied selber war.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Staufgabe: Kartendeckung:

V aK, D; cK, D, 9, 8, 7; dA, K, 9.
M a9, 8, 7; b10, K, 8, 7; dD, K, 8, 7.
H a b c dB, aA, 10; bA, 9; cA, 10.
Gebrüdt: bD, d10.

Spiel:

1. V aD, a9, c10 (-13) 2. M bK, bA, aK (-19)
3. V cK, a8, cA (-15) 4. M b10, b9, dK (-14)

Die anderen Stücke nimmt der Spieler, aber die Gegner haben bereits 61.

Logograph: Kessel, Sessel, Fessel, Nessel.

Nossener Produktenbörse

am 30. Mai 1913.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen, neu 70,74 kg		185	—	194	—	85	15 60
neu 70,76		196	—	198	—	85	16 85
Roggen, neu 68,72		152	—	159	—	80	12 10
Hafer, unberechnet		155	—	160	—	50	7 75
berechnet		120	—	140	—	50	6
Futtermehl I	10	17 75	—	—	—	50	9
II		16 75	—	—	—	50	8 50
Voggenkleie		11 75	18 25	50	6	—	6 75
Weizenkleie, grob		11 75	—	—	—	50	6
Malzdriner, grob		—	—	—	—	50	—
Malzschrot		—	—	—	—	50	—
Heu, neu	per 50 Kilo	M. 2 20	bis	M. 2 80			
Schüttstroh		50	—	—	—	1 80	—
Gebundstroh		50	—	—	—	1	1 50
Speisekartoffeln, neu		50	—	—	—	2 40	2 60

Meißner Marktbericht

am 31. Mai 1913.

Butter, ein Kilo 2,50—2,60 M., Landeier, zwei Stück 15 Pf., Honig, ein Pfund 1,50 M., Gänse, ein Pfund 1,25 M., altes Huhn, ein Stück 2,50—2,80 M., junge Hühner, ein Stück 1,30—1,40 M., Tauben, ein Stück 50—60 Pf.

Getreidepreise

geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.
Weizen — 19,00 19,30 19,40 19,80
Roggen — 15,50 15,90 15,80 16,00
Hafer 15,00 15,90 16,00 16,80 16,90 17,30

Meißner Ferkelmarkt am 31. Mai: Preis pro Stück 16—30 Mark.

UNTER UNS

Buch- und Lebensratgeber.
Es gibt nicht wenig Leute, die andere durch ihr Wissen voranbringen wollen. Sie haben aber fürs Leben keinen Plan, sie haben nicht verstanden, was sie tun sollen. Sie haben nicht verstanden, was sie tun sollen. Sie haben nicht verstanden, was sie tun sollen.

Beobachtung auf Reisen.

Selbst h"ochst gegen fr"unk und allein- stehende Mitreisende. Sie sind meistens auf einer Bergungsreise, da sie nicht mehr lange fr"unk und allein stehen k"onnen. Sie sind meistens auf einer Bergungsreise, da sie nicht mehr lange fr"unk und allein stehen k"onnen.

F"ur unsere T"ochter.

Die moderne Frauenbewegung hat in letzter Zeit durch die Teilnahme an den Wahlen der Frau so manchen Beruf er"offnet, der fr"uheren Generationen fremd oder ungewohnt nicht h"abener gem"acht er"offnen. Im Interesse unserer erwerbenden T"ochter ist es notwendig, anzuzeigen, auf einen Beruf hinzuwirken, der bei einer entsprechenden Ausbildung den Anforderungen entspricht.

Die Schw"alben.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen. Durch den Winter schlaf werden sie durch den gro"en Hunger sehr geschw"achtet und werden in gro"en Scharen in den Winter schlafenden Tieren gefressen.

Die Schw"alben.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Die Schw"alben.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Die Schw"alben.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Schutz und Ernst.

Gerettet. Johann Peter Deibel erkrankte an Typhus, in der ein Monat lang im Krankenhaus lag. Er konnte sich nicht erholen und wurde in die Provinz geschickt, wo er nach einigen Tagen starb. Seine Frau, die ihn sehr liebte, wurde durch seinen Tod sehr betr"uert.

Schutz und Ernst.

Gerettet. Johann Peter Deibel erkrankte an Typhus, in der ein Monat lang im Krankenhaus lag. Er konnte sich nicht erholen und wurde in die Provinz geschickt, wo er nach einigen Tagen starb.

Schutz und Ernst.

Gerettet. Johann Peter Deibel erkrankte an Typhus, in der ein Monat lang im Krankenhaus lag. Er konnte sich nicht erholen und wurde in die Provinz geschickt, wo er nach einigen Tagen starb.

Schutz und Ernst.

Gerettet. Johann Peter Deibel erkrankte an Typhus, in der ein Monat lang im Krankenhaus lag. Er konnte sich nicht erholen und wurde in die Provinz geschickt, wo er nach einigen Tagen starb.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

Unter uns.

Die Schw"alben des Winters bei uns in Deutschland sind die gemeine Schw"albe, die in Europa einen langen Winter schlaf halten, selbst freilich zahlreich ausgesaugen, welche im Herbst die Schw"alben in gro"en Scharen aus der Heimat in die Mittelmeer- und Ostseegegend fliehen.

